

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Heiberg, Hermann: Knipperdolling. Eine Hundegeschichte [2 Bilder;
Speyer, Christian]

urn:nbn:de:bsz:31-62042

Es dauerte geraume Zeit, bis man ihn hörte. Endlich schlurste die alte Köchin die Treppe herab.

„Jesses, der Herr Nat!“ und gleich darauf ertönte aus den inneren Burggemächern Frau Mines Stimme: „Gottlieb, um Gottes willen, was ist los?“ und ehe Muffel die Treppe hinaufkam, erschien die Holde im leichtesten Nachtkostüm und überhäüttete ihn mit Fragen, denen er aber die einzige Antwort entgegensetzte: „Ins Bett will ich — ins Bett, — laß mir meine Ruhe, ich will ins Bett!“

Frau Mine war starr. So war der Gottlieb in ihrer langen Ehe noch nie gewesen. Aber was war zu thun? Er eilte schnurstracks ins Schlafzimmer, dort riß er den Frack herunter, warf ihn samt den bunten Vereinsorden mit einem grimmiigen Fluche in eine Ecke, in die andere die Perücke, zog sich in rasender Eile aus, sprang ins Bett, steckte den Kopf in die Kissen und gab keine Antwort mehr.

Auch in den nächsten Tagen war Herr Gottlieb schweigsam, und erst aus den Erzählungen der heimgekehrten Vereinsgenossen erfuhr Frau Mine den Verlauf der Dinge, aber als kluge Hausfrau piepste sie nicht gegenüber ihrem Manne, indem sie richtig dachte, da hilft kein Trost — solchen Schmerz lindert nur die Zeit. —

Es wäre auch vielleicht so gekommen, wenn nicht ein Zwischenfall die mildernde Wirkung unterbrochen hätte. Es war ungefähr acht Tage nach der Heimkehr, der Zustand Muffels war beruhigender geworden, es schmeckte ihm wenigstens das Essen und Trinken wieder, da kam plötzlich ein Brief von dem Better Ministerialrat. Es kostete Herrn Muffel keine kleine Überwindung, das Schreiben zu öffnen. Er ließ den Brief längere Zeit auf seinem Schreibtische liegen, bis der schwere Entschluß gefaßt war. Wie er las, flimmerte es vor seinen Augen, besonders als er an folgende Stelle kam: „Mein Freund, der Förster, schrieb mir, daß bei dem letzten Trieb auch auf Dich die Rede kam. Der gnädigste Fürst, der, wie Du weißt, gerne scherzt, fragte den Grafen nach Deinen Abenteuern, von denen er schon gehört. Der Graf erzählte, redete sich immer mehr in Borne hinein und volltete zuletzt wie ein Kollerbahn vor der ganzen Jagdgesellschaft heraus: „Das Kamel hat auch Gott in seinem Borne zum Bezirksrat gemacht, den Stoffel, den einfältigen!“ Alles lachte laut auf, auch der Fürst. Du wirst begreifen, daß es jetzt mit Deinen Ordensangelegenheiten aus und vorbei ist. Es thut mir leid, aber — — —“

Bernichtet fiel Gottlieb in seinen Fehrsessel zurück. Dann aber griff er nach einem Bogen Papier und schrieb eifrig.

„Mine,“ rief er endlich, nachdem er die Feder ausgepriesst, „Mine — die Liste von den Vereinen, deren Mitglied ich bin, — recht hast du gehabt, wie immer, — dummes Zeug ist's; das schicke jetzt zum Lithographen, er soll's alsbald vervielfältigen.“

Frau Mine las:

„Infolge vorgerückten Alters und geschwächter Gesundheit bin ich leider genötigt, aus Ihrem geschätzten Vereine auszutreten.“

„Mich damit zc. zc.“

„Bravo, bravo,“ jubelte Frau Mine, „das ist vornehm, nobel, gerade wie ein Minister oder General, wegen geschwächter Gesundheit!“ Gott sei Dank, jetzt hat die Vereinsnischelei ein End' und mit dem Jubelgötze ist's auch aus!“

Das waren die wohlthätigen Folgen des Stiftungsfestes von Rimmelsburg.

Knipperdolling.

Eine Gundegechihte von Hermann Heiberg.

Seit fünf Jahren schon wohnte nun John Ramsdahl, ein nordischer Auswanderer, am Mississippi, bebante selbst das Feld und schlug mit der Art in die urwaldartig gewachsenen Bäume.

Sein Blochhaus war eines der schönsten von allen in der Umgegend; in ziemlich weiten Abständen voneinander wohnten etwa ein Duzend Farmer, die Verkehr miteinander hielten, sich aushalfen, wenn's Not war, und auch an der Woche Ende und besonders in der Regenzeit sich gastlich einluden.

John Ramsdahl, der Sohn eines schwedischen Arztes, war redenartig gebaut, aber er besaß nicht zugleich das Robuste der hochgewachsenen Menschen früherer Jahrhunderte, sondern hatte einen fast mageren, aber garbiegsamen und stählernen Körper. Er machte Wetten, in gestrecktem Arm einen gefüllten Wassereimer minutenlang zu halten, und wilde, zu zähmende Pferde fastete er in die Nüstern, daß sie vor Schmerz zitterten.

Ein Gemisch von Jähzorn und Kraft, verbunden mit schnell wieder eintretender Güte, zeichnete ihn aus. Seine blauen, nordischen Augen glänzten in der Regel in einem freundlichen Schimmer, aber wenn ihr etwas stark erregte, wurden sie dunkel, fast schwarz und funkelten wie die einer wilden Katze.

Gegen Kinder, Unbeholfene und Tiere legte er eine rührende Herzengüte an den Tag, er liebte namentlich



Er eilte schnurstracks ins Schlafzimmer, dort riß er den Frack herunter . . .

die letzteren, und er hielt sich auf seiner Farm mehr geflügeltes, bellendes und wieherndes Volk, als ihm im Grunde Vorteil daraus erwuchs.

Alles verdankte er seiner eigenen Kraft, fast alles hatte er allein geschaffen, denn im Anfang gab's keine fremde Dienstleistung. Um die Zeit dieser Erzählung aber war's anders. Knechte und anderes Gesinde wohnten in einem großen, hart an dem zu seinem Besitz gehörenden Walde liegenden Arbeiterhaus, und wenn aus dem Hauptgebäude morgens, mittags und abends die Glocke tönte, setzten sich ein paar Duzend kraftvoller Gesialten an den für Herren und Knechte gedeckten Tisch.

Nur selten empfing der Mann Nachrichten aus der Heimat. Seine Mutter war gestorben, Geschwister besaß er nicht, zwei Cousinen aus einer Seitenlinie der Ramsdahl hatte sein Vater, ein wohlhabender früherer Arzt, zu sich ins Haus genommen.

Die eine von ihnen, Thora Ramsdahl, hatte einmal geschrieben, sie möchte ihren Vetter wohl am Mississippi ansuchen, sie wünsche etwas von der Welt zu sehen und etwas zu erleben, und John Ramsdahl hatte geantwortet, ihm könne nichts willkommener sein. Wenn's ihr Ernst wäre, wolle er das Reisegeld schicken und sie in New-York abholen.

Aber auf dies Schreiben hatte er keine Antwort erhalten. Thora, ein nach seines Vaters Bericht besonders schönes Mädchen, hatte sich nachträglich wohl anders besonnen, oder sich gar inzwischen verheiratet.

Die Zeit verwirklichte auch in John Ramsdahl allmählich den lebendig gewordenen Wunsch, sich mit einer Frau zu verbinden, um dadurch sein einsames, fast nur auf Arbeit gerichtetes Dasein zu verschönern. Er wollte noch eine Anzahl Jahre ausbarren und dann vielleicht seinen Besitz veräußern, um nach Europa zurückzukehren.

Sein täglicher Umgang war Knipperdölling, ein Hund, mit diesem Namen von ihm gekauft zufolge einer Yanne, ohne irgend einen besondern Grund, es sei denn, daß sich mit dieser Bezeichnung die Vorstellung von einem tranen- und häßlichen Durcheinander verband. Dem häßlich war Knipperdölling. Zottiges, unordentlich gewachsenes Haar hing ihm über die Augen herab. Die Schnauze hatte einen mürrisch verdrießlichen Ausdruck, und Bellen, Knurren und Angreifen bei jeder, auch der unpassendsten Gelegenheit, war dem Tier nicht abzugewöhnen. Nur an John Ramsdahl, seinem Herrn, hing er mit wahrhaft rührender Färtlichkeit und einer sich ihm unterordnenden Anhänglichkeit.

Stundenlang konnte er, das Auge auf seinen Herrn gerichtet, daliegen. Jede seiner Bewegungen beobachtete er mit forschenden, funkelnden Blicken, erhob sich, streckte sich wieder aus und sprang, schien Gefahr für jenen vorhanden, wie besessen empor. Dann sträubte sich sein Haar, die Augen glühten, und ein rachsüchtiges, kampfbereites, aber auch mit Angriff begleitetes Wolfsgebell ging aus seinem Munde. Er war der Schrecken der ganzen Gegend, aber was schlimmer, auch der nächsten Umgebung. Mit einem unheimlich richtigen Instinkt ausgestattet, knurrte er die minder gut Gearteten zähnefleischend an.

Knipperdölling war ein sonderbarer Mischung zwischen einem Tübinger Fudel und einem sogenannten Fährtehund, besaß reichlich die Größe des erstern, hatte auch ähnliches Haar und eine solche Gestalt, aber die Schnauze war runder, das Gebiß größer und die Zähne schärfer.

Eines Vormittags hatte John einen seiner erst tagsvorher eingetrossenen Arbeiter in sein Wohngemach befohlen, war aber bei dessen Eintreten auf dem Hofe noch beschäftigt. Als er die Thür öffnete — er hörte schon

draußen des Hundes eigentümlich wütendes Knurren — sah er zu seinem Erstaunen, daß Knipperdölling den Arbeiter gestellt hatte. Bleich und zitternd, wie ein Gekreuzigter an die Wand gepreßt, stand jener da, und vor ihm, die Taten auf die Brust gesetzt, das Tier mit zähnefleischendem Munde.

„Knipperdölling, hier! Allons!“

Nur mit Widerstreben ließ der Hund die Pfoten herabgleiten und zog sich murrend und immer noch seine Augen auf den Arbeiter gerichtet, auf sein Lager zurück.

„Was war's? haben Sie den Hund gereizt?“ fragte Ramsdahl, nicht ohne Mißtrauen.

„Nein, Herr. Da Sie nicht kamen, trat ich ein wenig tiefer ins Zimmer, da stürzte er auf mich los und war über mir.“

Ramsdahl schaute sich um, die Schublade seines Schreibtisches hatte er beim raschen Fortgehen zu schließen vergessen. Nun war der Vorfall erklärt. Wahrscheinlich hatte Knipperdölling einen Diebstahl verhütet, einen sichern Beweis dafür gab's indessen nicht.

Wenige Tage später meldete sich ein anderer Arbeiter, den der Hund ohne sichtbaren Anlaß ebenfalls angefallen hatte. Diesmal betraf es eine Person, der Ramsdahl unbedingt vertraute.

So beschloß er denn — ohnehin lange gedrängt von seiner Nachbarhaft —, Knipperdölling an die Kette zu legen, und ließ rasch ein Hundehaus zimmern, das ihm als Wohnung dienen sollte.

Zum erstenmal geschah solches an einem Sonntag, aber am Frühmorgen des folgenden Tages kam Knipperdölling, demütig sich auf dem Leibe vorwärts schiebend, auf seinen Herrn zu und suchte ihm die Hand zu lecken.

Er hatte sich aus der Kette befreit. Die Kette war zerrissen.

Aber Ramsdahl ließ nicht mit sich spaßen; Knipperdölling erhielt solche Peitschenhiebe, daß seine Jammer- und Klageklänge weit über die Farm klangen, und dann wurde er abermals festgelegt.

Einen Tag ging's gut, dann hatte er sich wieder freigemacht. Es war unbegreiflich, wie er den Kopf aus dem Ring gelöst hatte. Und abermals ward er rücksichtslos geschlagen und von neuem an das Hundehaus gefettet.

In der Nacht wurde John Ramsdahl von einem sonderbaren Geräusch geweckt. Ihm war, als schlügen die Taten eines Tieres gegen die Scheiben seines Schlafzimmersfensters, als glühten ihm, nun er sich emporrückte und durch die Dunkelheit forschte — Knipperdöllings Augen entgegen.

Aber da es nun wieder still war, übermannte ihn die Müdigkeit und er schlief von neuem ein.

Zu seinem nicht geringen Erstaunen sah er am folgenden Morgen, daß das Hundehaus nicht mehr an dem alten Platze stand. Knipperdölling hatte es vermöge seiner ungewöhnlichen Kraft von der Stelle und zwar bis an den Seitenflügel gerückt. Es stand jetzt Ramsdahls Schlagemach gegenüber.

Nun erfaßte Ramsdahl eine jähzornige Wut, er züchtigte den Hund so unbarbar, daß ein alter Arbeiteraufseher sich für das Tier ins Mittel legte.

Der Hund warf einen unbeschreiblichen Blick auf beide, einen dankbaren auf seinen Retter, einen traurig flehenden auf seinen Herrn.

Er lag auch den ganzen Tag fast unbeweglich neben der Hundehütte, verweigerte zu essen und zu trinken und froh zuletzt ins Zimmer, ohne daß Bitten oder Lockungen ihn herausbrachten.

Ramsdahl wollte ihn herauszerren, sein Trost sollte

gebrochen werden, er kam jedoch nicht, wohl aber leckte er wiederholt seines Herrn Hand.

Und wieder ein neuer Tag, da ward Ramsdahl gemeldet, daß Knipperdolling samt der Hundehütte verschwunden sei.

„Unmöglich!“ rief John Ramsdahl. Und doch bestätigte sich die Mitteilung.

Trotz tagelanger Nachforschungen war von Knipperdolling nichts zu entdecken. Weder in der Nachbarschaft noch auf den weiter gelegenen Farmen fand man von ihm eine Spur. Dieses zielbewusste, an Verunft grenzende Handeln, dieses Auflehnen gegen die Beschränkung seiner Freiheit, ließen Ramsdahl den Verlust seines Hundes noch weit tiefer empfinden, als wenn ihn ein plötzlicher Tod hinweggerafft hätte. Keine Auflehnung gegen ihn, seinen Herrn! Demütig hatte er die Züchtigung entgegengenommen, beim letztenmal noch seinem rauh strafenden Gebieter die Hand geleckt. Ohne Klage, ohne Vorwurf war er gegangen; hinter sich die schwere Bürde, war er sichtlich so weit gelaufen, bis sein Instinkt ihm eingab, hier werde ihn die Hand seines Herrn nicht mehr erreichen. Etwas Feuchtes stahl sich immer wieder in Ramsdahls Auge; seinen besten Freund hatte er verloren, und er selbst hatte ihn fortgetrieben.

Und des Hundes wachsame Treue, sein so feines Ahnungsvermögen ward wenige Wochen später nur zu offenbar.

Die beiden Arbeiter, die er gestellt hatte, die Veranlassung geworden, daß man ihn an die Kette geschmiedet, nahmen, nicht mehr beobachtet von dem lästigen und gefährlichen Wächter, die Gelegenheit wahr, Ramsdahl um eine nicht unerhebliche Summe zu bestehlen, und auch sie waren trotz aller angewandten Nachforschungen nicht aufzufinden. Endlich, nach langen Wochen und Monaten, verwischte sich in Ramsdahl die Trauer, wenn auch nicht die Erinnerung an das treue Geschöpf, an den häßlichen Knipperdolling.

Um diese Zeit wurden Ramsdahls Gedanken auch durch eine andere Angelegenheit fast ausschließlich in Anspruch genommen.

Sein Vater schrieb ihm, daß er sich sehr leidend fühle, er möge kommen, bald kommen, wenn er ihn noch sehen und wenn er — es sei das sein schnellicher Wunsch — seine Cousine als Gattin mit über das Meer nehmen wolle.

Die andere habe sich inzwischen mit einem tüchtigen Manne verlobt, die Hochzeit solle bald stattfinden. Wenn er so sein Haus bestellt hätte, würde er ruhiger sterben, denn er liebe sie beide wie seine Töchter.

Alles dies veranlaßte Ramsdahl, seinen Entschluß schnell zu fassen. Nachdem er sich bei einem seiner Nachbarn und bei seinem alten Kuffeher versichert hatte, daß alles während seiner Abwesenheit in seinem Sinne wahrgenommen werden würde, verließ er seinen Besitz, begab sich nach New-York und schiffte sich nach Europa ein.

Drei Jahre waren nach dem vorstehend Erzählten verfloßen. John Ramsdahl war nicht nur auf seinen Besitz zurückgekehrt, sondern hatte sich auch eine allerliebste Frau aus der Alten Welt geholt. Zwar war's nicht seine Cousine geworden, die schon vor seinem Eintreffen den rechten Mann für ihr Herz gefunden und die auch John Ramsdahls Vater, dessen schwermütige Voraussetzungen zum Glück nicht in Erfüllung gegangen waren, in ihr neu gegründetes Heim aufgenommen hatte, sondern ein anderes Mädchen seines Geburtsortes.

Ein prächtiger kleiner Junge, der den Namen John erhalten, sah Ramsdahl bereits auf dem Schoß, und dem Glück dieser beiden einfach gearteten Menschen fehlte im Grunde nichts. Es waren nur Vorstellungen, daß Zufriedenheit an einen bestimmten Ort geknüpft war, daß Sinnesreize, städtisches Wohlleben und gesellschaftlicher Verkehr das Glück förderten.

Hier in dieser, wenn gleich etwas abgelegenen Welt, unter herrlichen Bäumen und unter einem schönen Himmel sorgenfrei und arbeitsam zu leben mit der rasch zu verwirklichenden Möglichkeit, die Ruhe und die einfachen Verhältnisse gegen das lautere, Abwechslung bietende Treiben einer größern Stadt

zu vertauschen, fühlten sie sich vollkommen ausgefüllt. Nur eines machte John Ramsdahl seit dem letzten Jahre Unruhe und Sorge. Es verging fast kein Monat und in neuerer Zeit keine Woche, daß nicht Menschen in der Gegend plötzlich verschwanden. Unter andern war einer seiner Bekannten — ein wohlhabender Nordländer, der sich aufgemacht hatte, um einen eine halbe Tagereise entfernt wohnenden Irländer, der vor Jahren große Strecken Landes angekauft hatte und selbige wieder in kleineren Portionen veräußerte, behufs eines Abzuges aufzusuchen, unterwegs umgekommen. Der Irländer, ein Mr. Trimmel, hatte auf geschehene Anfrage berichtet, daß der betreffende bei ihm nicht eingetroffen sei, er vermöge leider keine Auskunft zu erteilen.

So befanden sich denn die Farmer in einer fort-dauernden Aufregung und vermochten doch nichts zu unternehmen, um diesem Zustande ein Ende zu machen.



Es stand jetzt Ramsdahls Schlafgemach gegenüber.

Überall aber wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auch auf dem Ramsdahl'schen Besitz hielt nachts ein bewaffneter Mann, dem zwei Hunde — Knipperdollings Nachfolger — beigegeben waren, Wacht. Das Gefühl der Unsicherheit hatte sich verschärft, weil nicht in einem einzigen Falle eine Spur von den Beraubten zu entdecken gewesen war. Um Raubmorde aber mußte es sich handeln, da nur Wohlhabende, nur Leute, die Geld bei sich geführt, von den Verbrechern beseitigt worden waren. —

Signa, die schöne Frau Ramsdahl's, war aus diesen Ursachen sehr bejorgt, als John eines Tages erklärte, er wolle einen eintägigen Ausflug ins Land machen. Der Mann, der eine seiner Cousinen geheiratet, hatte ihm geschrieben, er habe Lust, nach Amerika auszuwandern, und bäte ihm, sich nach Landbesitz in Johns Nähe umzusehen.

Gleich nach Beendigung der Brieflektüre war Ramsdahl der herrliche, an einem Nebenfluß des Mississippi belegene Besitz Mr. Trimmels ins Gedächtnis gekommen. Er beschloß, dessen Ländereien für seinen Verwandten in Augenschein zu nehmen, beruhigte seine Frau, steckte Revolver und Dolchmesser zu sich und lächelte fast über Signas Sorgen, als er gegen Nachmittag wohlbehalten in Mr. Trimmels schöner Cottage anlangte.

John fand einen eintägigen und unsicher blickenden, aber in seinem Benehmen liebenswürdigen, gasstfreien Mann, der ihm ein treffliches Mittagessen vorsetzte und ihm viel aus seinem Leben, von seinen Hoffnungen u. Wanderungen durch die Welt erzählte.

Nach Beendigung desselben beschritten sie eine nicht weit von dem hochbelegenen Farmhaus sanft sich hinabneigende und von dem rasch dahinschießenden Strome durchschnittenen Wiese, um sich die zu verlaufenden, jenseits desselben sich ausbreitenden Vänderstrecken anzusehen.

Als sie das Ufer des Flusses erreichten, ließ Mr. Trimmel, der während ihres Dahinbreitens lebhaft und in sehr entgegenkommender Weise auf Ramsdahl's Fragen Antwort erteilt, einen kurzen, schrillen Pfiff auf einer kleinen Pfeife ertönen und sah sich gleichzeitig forschend um. John achtete nicht besonders darauf, er glaubte, Trimmel wolle einem Aufseher oder Arbeiter ein Zeichen geben, da die Brücke, die über den Fluß führte, durch das hohe Wasser unpassierbar geworden war, einem Boote aber, das in der Nähe lag, die Ruder fehlten.

Doch während jener dieses Zeichen gab, hörte John hinter sich ein wütendes Schnauben, und als er sich umwandte stürzte, wie aus dem Boden emporgeschossen,

ein Hund auf ihn zu, schoß in die Höhe und richtete sein furchtbares Gebiß auf seine Kehle.

Eine Sekunde noch und John Ramsdahl wäre nicht mehr am Leben gewesen. Aber ebenso rasch stutete das Tier erschrocken; in den Augen blühte etwas ängstlich Verwirrtes auf, und sich von ihm abwendend, fuhr er jählings Mr. Trimmel an die Brust und grub sein Gebiß in dessen Kehle.

Mit einem entsetzlichen Wehschrei brach der Mann zusammen. Das Allerseitsamste aber folgte dann: Laut bellend, mit allen Anzeichen stürmisch ausgelassener Freude sprang der Hund an John empor, geizte nach einem guten Blick, leckte ihm die Hände und ließ immer von neuem jenes jauchzende Geheul aus, durch das diese treuen Geschöpfe ihre glücklichen Gefühle an den Tag zu legen pflegen. Und nun plötzlich erkannte auch John seinen eigenen Hund, seinen Knipperdolling, wieder, und nicht minder stürmisch beugte er sich zu ihm hinab und leckte seine Wange an den Kopf seines Retters. —

Mit unbeschreiblichen Empfindungen kehrte John an demselben Tage in Begleitung von Knipperdolling auf die Farm zurück.

Schon auf dem Hofe flog ihm Signa, welche die Unruhe den ganzen Tag nicht gelassen, mit einem Freudenstreich entgegen, und Fragen und Antworten wollten nicht enden. Es war alles aufgeklärt worden. Schon seit Jahren hatte der Irlander wohlhabende Fremde, die er auf seinem Besitz gelockt, auf diese Weise beseitigt. Den seiner Zeit zu ihm gelaufenen Knipperdolling hatte er abgerichtet, die Menschen anzufallen, dann waren sie von ihm beraubt und in den sich tageweit durch

unbewohnte Gegenden wälzenden Fluß geworfen worden. So hatte sich jegliche Spur von ihnen verwischt.

Aber die alte Treue des Tieres hatte sich bewährt; als Entgelt für die Züchtigungen, die ihm einst von seinem Herrn geworden, hatte er ihm das Leben gerettet. Freilich gab es nur eine Wahl. Er mußte, um sicher John das Leben zu erhalten, den Verbrecher selbst opfern, und er that es ohne Besinnen.

„Nicht wahr, mein braver Knipperdolling?“ schloß John Ramsdahl, mit dieser Äußerung seine Erklärungen beendend. Zugleich herzte er gerührt das zu seinen Füßen ausgestreckte Geschöpf, dem ein so treues, menschlichen Edelmut beschämendes Herz unter seinem häßlichen Fell schlug, und das, nun auch von Signa gehätschelt, an ihr emporprang und der Frau — der Hund schien genau zu wissen, wer sie sei — zärtlich die Hände leckte. — —



Mit einem entsetzlichen Wehschrei brach der Mann zusammen.

unbewohnte Gegenden wälzenden Fluß geworfen worden. So hatte sich jegliche Spur von ihnen verwischt.

Aber die alte Treue des Tieres hatte sich bewährt; als Entgelt für die Züchtigungen, die ihm einst von seinem Herrn geworden, hatte er ihm das Leben gerettet. Freilich gab es nur eine Wahl. Er mußte, um sicher John das Leben zu erhalten, den Verbrecher selbst opfern, und er that es ohne Besinnen.

„Nicht wahr, mein braver Knipperdolling?“ schloß John Ramsdahl, mit dieser Äußerung seine Erklärungen beendend. Zugleich herzte er gerührt das zu seinen Füßen ausgestreckte Geschöpf, dem ein so treues, menschlichen Edelmut beschämendes Herz unter seinem häßlichen Fell schlug, und das, nun auch von Signa gehätschelt, an ihr emporprang und der Frau — der Hund schien genau zu wissen, wer sie sei — zärtlich die Hände leckte. — —